

ARCHIV
FÜR
KULTURGESCHICHTE

In Verbindung mit

Karl Acham, Günther Binding, Wolfgang Brückner, Kurt Düwell
Wolfgang Harms, Gustav Adolf Lehmann

herausgegeben von

EGON BOSHOF

73. Band • Heft 2



1991

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: [BERGDOLT, Klaus] Der dritte Kommentar Lorenzo Ghibertis. Naturwissenschaft und Medizin in der Kunsttheorie der Frührenaissance. Eingeleitet, kommentiert und übersetzt von Klaus Bergdolt, Weinheim 1988, in: Archiv für Kulturgeschichte 73 (1991) S. 495-496.

Der dritte Kommentar Lorenzo Ghibertis. Naturwissenschaft und Medizin in der Kunsttheorie der Frührenaissance. Eingeleitet, kommentiert und übersetzt von Klaus Bergdolt. Weinheim, VCH, Acta Humaniora 1988, CI und 584 S. mit 60 Abb., DM 298,-

Von Lorenzo Ghiberti (geb. 1378), dem Schöpfer der „Paradiesesporte“ des Baptisteriums in Florenz, wurden bisher der erste und zweite Kommentar (mit der ersten Sammlung von Künstlerviten der Renaissance und der ersten bekannten Autobiographie eines bildenden Künstlers) von Kunsthistorikern hoch geschätzt; der dritte Kommentar hingegen, verfaßt nach 1448, galt wegen seiner Ungeordnetheit und Ungereimtheiten als unlesbar und unergiebig. Die kunsthistorische Dissertation aus Heidelberg versucht nun, mit der sorgfältigen Edition, Übersetzung, Kommentierung und Einordnung dieses fragmentarisch überlieferten, aber umfangreichen kunsttheoretischen Werks seine Bedeutung aufzudecken. B. rekonstruierte dazu den teilweise verdorbenen Text, erhalten nur in einer Abschrift des verlorenen Originals aus dem 16. Jahrhundert, in Textvergleichen mit den Schriften von Alhazen, Avicenna, Averroes, Vitruv, Bacon, Witello und Peckham, die Ghiberti seinem letzten Kommentar als Vorlagen zugrunde gelegt und in Auszügen übernommen hatte.

Mit dem dritten Kommentar versuchte Ghiberti, seine Überzeugung, daß große Künstler in der Antike theoretisch und praktisch tätig waren, in die Praxis seines erfolgreichen Künstlerlebens umzusetzen. Ausgangspunkt ist das Problem der Perspektive. Mit der mittelalterlichen „*perspectiva naturalis*“ erweitert er den für das Quattrocento typischen, auf die Zentralperspektive reduzierten Perspektivebegriff seines Rivalen Brunelleschi wieder um die komplexen Erkenntnisse der mittelalterlichen und arabisch beeinflussten „*perspectiva artificialis*“. Seine Manipulation besteht in der Konstruktion einer naturgegebenen Verbindung von bildender Kunst und Mathematik, mit der er die Beziehung zwischen Perspektive und „*artes*“ deutlich herausarbeitet. Als umfangreichste wissenschaftliche Abhandlung über Optik vor Leonardo ist der dritte Kommentar eine Verbindung allgemeiner Theorien, die weitgehend aus dem 13. Jahrhundert übernommen werden, mit den eigenen Erfahrungen des Künstlers. Zentrales Thema sind die Erscheinungsformen des Lichts und allgemeine Beobachtungen zum Sehsakt. Auch die Antikenbeschrei-

bung soll als erste Beschreibung von antiken Werken durch einen bildenden Künstler zeigen, daß die Wahrnehmungsfähigkeit des menschlichen Auges von äußeren Bedingungen abhängt. Der anatomische und physiologische Aufbau des „Rezeptionsorgans“ Auge wird deshalb gründlich untersucht. Der Mechanismus des Sehakts, Entfernungswahrnehmungen, Lichteinwirkungen an unebenen Oberflächen, Lichtbrechung (Dioptrik), der Zusammenhang des Auges mit dem Gehirn, Spiegellehre (Katoptrik) und optische Täuschungen, Unterscheidungs- und Erkenntnisfähigkeit des Auges, Qualitätsstufen der Wahrnehmung, die Zuverlässigkeit des Sehvorgangs und die Demonstration der Lichtphänomene an praktischen Beispielen sind einige wichtige Punkte seiner Ausführungen. Seine Leistung ist es, daß er in seiner für die Kunstentwicklung frühen theoretischen Abhandlung des Quattrocento die Autoritäten der Antike, der arabischen Welt und des 13. Jahrhunderts rezipiert. B. behandelt deshalb das Werk als „ein Stück Wissenschaftsgeschichte“, welches gleichzeitig über die Künstlerpersönlichkeit Ghibertis informiert. Sichtbar wird sein anspruchsvolles und geradezu utopisches Bildungsideal (zu verstehen aus seiner gesellschaftlichen Position als Aufsteiger), dem der einzelne Künstler kaum gerecht werden kann. Die Edition und Analyse der naturwissenschaftlich-medizinisch orientierten Schrift beinhaltet zugleich Erläuterungen der optisch-physikalischen und anatomisch-medizinischen Zusammenhänge und eine detaillierte Aufschlüsselung der Rezeption antiker und mittelalterlicher Autoritäten (mit einer Synopsis); der Augenarzt und Kunsthistoriker B. schuf damit eine weitere Grundlage für das Verständnis des Quattrocento.

Augsburg

Ingrid Baumgärtner